GERMINAL
Flugschrift der Gruppe Internationalistischer KommunistInnen

Es gibt keine „richtige Seite“ im imperialistischen Krieg:

No War but the Class War!

Der Fortbestand des Kapitalismus fordert einen immer höheren Preis. Rasant steigende Lebenshaltungskosten, steigende Zinsen, kollabierende Banken, Umweltkatastrophen, Menschen, die zur Flucht gezwungen werden, um ihr nacktes Überleben zu retten. Ein halbes Jahrhundert nach dem Ende des Nachkriegsbooms droht das kapitalistische System die Menschheit in den Abgrund zu reißen. Der Krieg in der Ukraine zeigt nicht nur die Nichtexistenz einer „*internationalen Frieden und Sicherheitsordnung*“, sondern ist auch eine schreckliche Bestätigung dafür, dass die einzige Lösung der profithungrigen Wachstumsagenda des Kapitals in der Ausplünderung und Zerstörung des Planeten besteht.

Der Wirtschaftsboom, der auf den 2. Weltkrieg folgte, sollte der Beweis dafür sein, dass der Kapitalismus und sein Profitstreben fortan eine Welt des Friedens und wachsenden Wohlstands für alle garantieren würde. Trotz der immensen Ausweitung des Konsumwahns (in der westlichen Welt) könnte nichts weiter von der Wahrheit entfernt sein. Zu Beginn der 1970er Jahre führte der tendenzielle Fall der Profitrate dazu, dass das Bretton-Woods-System, welches die Herrschaft des Dollars und die Pax Americana garantieren sollte, infolge der einsetzenden Wirtschaftskrise (1971-3) aufgegeben wurde. In einer früheren Epoche hätte diese Situation unmittelbar zu einem weltweiten Wirtschaftseinbruch und einer großen imperialistischen Konfrontation geführt. Stattdessen griffen die Machthaber der Welt zu allerlei Tricks und Notbehelfen, um eine Depression wie in den 1930er Jahren zu vermeiden. In diesem Prozess brach die UdSSR zusammen und mit ihr jede verweilende Illusion, dass ihr staatskapitalistisches System fortschrittlicher als irgendetwas sonst auf dem Planeten gewesen sei. Gleichzeitig entzogen die Regierungen im Westen defizitäre Industrien staatlichen Beschränkungen und förderten den „*Privatkapitalismus*“ (d. h. Großunternehmen und multinationale Konzerne), was zu einer Umstrukturierung und Verlagerung der Produktion in Niedriglohnländer (wie bspw. China) führte. Dadurch wurde die Krise nur in die Länge gezogen und die Widersprüche stauten sich an. Die Verlagerung von Industrien aus den westlichen Kernländern des Kapitalismus in Niedriglohngebiete führte nur zum Aufstieg eines imperialistischen Konkurrenten in China, das sich durch die brutale Ausbeutung der dortigen LohnarbeiterInnen entwickeln konnte. Eine der Hauptfolgen ist das Sinken der Reallöhne der meisten ArbeiterInnen seit 1979. Gleichzeitig hat die Deregulierung des Finanzsystems nicht nur dazu geführt, dass die Reichen immer reicher wurden, sondern auch zu massiver Spekulation, die mit dem Zusammenbruch der Finanzblase 2007/8 kein Ende fand. Heute verfügen die reichsten 10 % der Weltbevölkerung über 52 % des gesamten Reichtums, während etwa 55 % der Weltbevölkerung mit einem Anteil von gerade mal 1,3 % über die Runden kommen müssen. Nicht einmal die COVID-Pandemie hat die Anhäufung von immer mehr Reichtum in immer weniger Händen gestoppt (sondern sogar noch beschleunigt). Die „*Oligarchen*“ sitzen nicht nur in Osteuropa sondern überall an den Hebeln der Macht.

Dort, wo Krieg und „*Naturkatastrophen*“ nicht schon die Träume der Menschen nach einem festen Job und einer einigermaßen sicheren Zukunft zerstört haben, machen sich zunehmend immer prekärere Beschäftigungsverhältnisse und sog. „*Bullshit-Jobs*“ breit. Psychische Probleme nehmen zu, da die Kluft zwischen den medial vermittelten Glücksversprechen und der tatsächlichen kapitalistischen Realität immer größer wird

Der Ukraine-Krieg

Nun tobt seit 15 Monaten ein brutaler Krieg in der Ukraine. Doch dabei geht es längst nicht nur um die Ukraine oder Russland. Dies ist der erste Schritt auf dem Weg zu einem umfassenderen Krieg. Was die Bevölkerung der Ukraine heute erleidet, ist das, was uns allen morgen bevorsteht. Und sowohl russische als auch ukrainische ArbeiterInnen erleiden heute den Tod an den Fronten, um was zu verteidigen? Den Besitz und die Interessen ihrer Oligarchencliquen. Für unsere Machthaber macht die Verteidigung „*der Nation*“ Sinn, da sie über die Kontrolle der Produktionsmittel verfügen. Für den Rest der Bevölkerung bedeutet der imperialistische Krieg den Verlust ihres Zuhauses, ihres Lebensunterhalts und für viele den Verlust ihres Lebens.

Natürlich arbeiten die Propagandamaschinen auf beiden Seiten auf Hochtouren, um uns davon zu überzeugen, dass wir für „*unser*“ Land krepieren sollten. Auf russischer Seite wird der Verrat des perfiden Westens angeprangert, der jedes Versprechen gebrochen habe, die NATO nicht bis an die russischen Grenzen heranzuführen. Dies wird nur noch durch die abgedrehte Erzählung eines „*pädophilen*“ Westens übertroffen, der dekadent sei, weil die Rechte von LGBT+ anerkannt würden. Sind doch die sog. „*Familienwerte*“ seit Stalins Rückgriff in die Vergangenheit ein fester Bestandteil des russischen Nationalismus. Auf der anderen Seite war Putin ein propagandistisches Geschenk für die USA und ihre Verbündeten. Nach Jahren des Vergiftens, Tötens und Inhaftierens von GegnerInnen im In- und Ausland ist es ein Leichtes, seinen Einmarsch in der Ukraine als die Tat eines Größenwahnsinnigen darzustellen. Hinzu kommt die brutale russische Strategie (die in Tschetschenien begann und in Syrien perfektioniert wurde), alles zu zerstören, was nicht eingenommen werden kann. Dies hat das westliche Narrativ verstärkt, wonach es sich um einen Krieg zwischen „*Demokratie*“ und „*Autokratie*“ handele. Die von den USA und Großbritannien im Irak begangenen Kriegsverbrechen oder die NATO-Bombardements im ehemaligen Jugoslawien sind heute längst „*vergessen*“.

Der Ausbruch des Krieges in der Ukraine markiert einen neuen Schritt in Richtung der „*finalen Lösung*“ der Wirtschaftskrise des Kapitalismus: einen verallgemeinerten imperialistischen Krieg. Die Rüstungsausgaben stiegen bereits nach der russischen Rückeroberung der Krim im Jahr 2014, doch innerhalb weniger Monate nach Beginn des Ukraine-Kriegs überstiegen die weltweiten Militärausgaben erstmals die Marke von 2 Billionen US-Dollar, wobei mindestens 60 % davon auf die NATO-Staaten entfielen. Im Ranking der Länder mit den höchsten Militärausgaben stehen die USA auf Platz 1. Sie geben alleine mehr Geld für Waffen aus, als die nächsten 9 folgen Staaten in der Rangliste zusammen. Mittlerweile planen alle, mehr für Rüstung auszugeben. Deutschland, das seit Beginn des Krieges 100 Milliarden Euro für die „*militärische Modernisierung*“ zugesagt hat, hat seine langjährige Haltung, keine Waffen in Kriegsgebiete zu liefern, aufgegeben. Die Militärbudgets werden überall erhöht, und dieses neue Wettrüsten ist ein unwiderruflicher Schritt in Richtung eines größeren Konflikts. Als wäre das nicht genug, hat der Krieg die Spaltung der Welt weiter vertieft. Auf der militärischen Ebene treten Schweden und Finnland der NATO bei, während Russland, China und Iran immer enger zusammenrücken, um die Sanktionen des Westens zu umgehen und sich gegenseitig militärische und wirtschaftliche Unterstützung zu gewähren.

Die herrschende Klasse der USA mag in fast allen Fragen erbittert zerstritten sein, aber der einzige Punkt, in dem sie sich einig sind, ist China. Die seit 1945 herrschende US-Hegemonie hat die UdSSR ausgeschaltet, aber China stellt eine viel ernstere Bedrohung dar. Die UdSSR stützte sich nur auf ihre militärische Macht. Demgegenüber verfügt China über genügend Wirtschaftskraft, um zu einer Bedrohung für den zentralen Pfeiler der US-Hegemonie zu werden - den immer noch mächtigen Dollar als Leitwährung. Der Dollar dominiert zwar immer noch, ist aber seit zwei Jahrzehnten im Niedergang begriffen. Und der Krieg hat mehr dazu beigetragen, ihn weiter zu untergraben, als alle billigen chinesischen Rohstoffe zu „*Friedenszeiten*“. Heute bauen immer mehr Länder ihre Dollarbestände ab, und andere verwenden den Dollar nicht mehr als Reserve- oder Handelswährung. Selbst der US-Verbündete Saudi-Arabien tauscht Öl gegen Renminbi. Es sollte daher nicht überraschen, dass Blinken und Biden kaum eine Rede halten, ohne auf die größere Bedrohung durch China hinzuweisen, sei es durch seine Technologie (*Huawei* und *TikTok*) oder die Bedrohung Taiwans. Derzeit wetteifern eine ganze Reihe von US-Generälen und Ex-Militärs mit allerlei Vorhersagen darum, wann genau China in Taiwan einmarschieren wird, dabei nennen sie Daten, die von 2024 bis zum Ende des Jahrzehnts reichen.

China hat lange Zeit offen verlauten lassen, dass es sein erklärtes Ziel sei, die USA bis 2049 (ein Jahrhundert, nachdem die „*Kommunistische*“ Partei Chinas, die mit den USA verbündete *Kuomintang*, auf die Insel Taiwan vertrieben hat) als weltweite Supermacht abzulösen. Die Rückeroberung Taiwans war schon immer ein Ziel Pekings. China hat sich im Allgemeinen weniger aggressiv verhalten als andere US-Rivalen, da es seine wirtschaftliche Macht sorgfältig aufgebaut hat. Doch die weltweite kapitalistische Krise hat auch China nicht verschont. Jetzt rettet es seine Banken (die bereits unter der geplatzten Immobilienblase leiden), während sich verschiedene Teile der Infrastruktur der „*Belt and Road Initiative*“ (dem Projekt einer sog. „*neuen Seidenstraße*“) als Fehlinvestitionen entpuppt haben. Die chinesische Rhetorik beginnt sich der USA anzupassen, zumal die USA (die bereits rund 400 Stützpunkte mit 300.000 Soldaten und 60 % ihrer Marine im Pazifik haben) eine Reihe von antichinesischen Bündnissen in ganz Asien aufgebaut haben.

Die ArbeiterInnenklasse hat kein Vaterland!

In den letzten vier Jahrzehnten wirtschaftlicher Stagnation waren die ArbeiterInnen überall auf →

→ auf dem Rückzug. Die Löhne wurden gekürzt, die Arbeitsbedingungen immer unerträglicher und prekärer. Jetzt werden wir von einer galoppierenden Inflation heimgesucht. Wie die Geschichte der letzten zwei Jahrhunderte zeigt, wird das kapitalistische System kaum mehr Zugeständnisse machen. Die Forderungen des Profits werden mehr Ausbeutung erfordern, und diese nimmt viele Formen an. Wir müssen also den wirklichen Kampf für unsere eigenen Interessen aufnehmen. Was bedeutet das? Es bedeutet, dass wir wieder lernen müssen, uns kollektiv gegen die Angriffe gegen uns an allen Fronten zu organisieren. Streiks und Demonstrationen sind dabei nur der Anfang. Sie bleiben symbolischer Widerstand, wenn sie sich nicht mit anderen ArbeiterInnen überall vernetzen - isolierte Betriebe oder sogar Regionen können allein nicht gewinnen. Eine wirksame kollektive Aktion bedeutet, dass sich alle aktiv beteiligen müssen. Streikkomitees, die von Massenversammlungen aller ArbeiterInnen gewählt und von diesen abberufen werden können, sind die „*endlich entdeckte Form*“ (Marx) mit der dies erreicht werden kann.

Wir müssen uns bewusst sein, wofür wir kämpfen und wie hoch der Einsatz ist. In dem Maße, wie der Kapitalismus seine Kriegspropaganda verstärkt, wird er uns erneut dazu aufrufen, „*für unser Land*“ oder die „*Demokratie“* zu sterben. Aber „*ArbeiterInnen haben kein Vaterland*". Wir besitzen weder Land noch Fabriken, die den sog. „*Reichtum der Nationen*“ (Adam Smith) ausmachen. Das ist das Vorrecht der eigentumsbesitzenden Kapitalistenklasse. Die ArbeiterInnen haben kein materielles Interesse daran, eine der beiden Seiten in diesen imperialistischen Kriegen zu unterstützen. Wir lehnen alle Ausreden und Alibis ab, mit denen man uns dazu bringen will, unser Leben für die Verteidigung ihres Reichtums aufs Spiel zu setzen.

Mehr als vorübergehende Linderungen können wir nicht erreichen, solange wir nach ihren Regeln spielen. Während sie ihre Gewalt im In- und Ausland verschärfen, müssen wir den Widerstand verstärken. Ihre Waffen sind Tränengas, Schlagstöcke, Bomben und Raketen. Unsere Waffen sind das Bewusstsein, dass eine neue Welt (noch) möglich ist, und unsere kollektive Organisation. Letzteres beinhaltet nicht nur die Schaffung von kämpferischen Strukturen überall dort, wo LohnarbeiterInnen leben und arbeiten, sondern auch eine internationale politische Organisation, die diese Kämpfe nicht nur gegen diesen oder jenen Staat, sondern gegen das gesamte globale System koordiniert und anleitet. Es gibt viele InternationalistInnen auf der ganzen Welt, die all dies verstehen, aber in den Debatten der Vergangenheit befangen sind. Wir brauchen ein konstruktives Engagement, um mit dem Aufbau eines internationalen Zusammenschlusses zu beginnen, der den weltweiten Kampf anführt. Deshalb haben wir in den letzten fünfzehn Monaten versucht, mit anderen im Rahmen der Initiative „*No War but the Class War*“ zusammenzuarbeiten, um eine Antwort auf das vorzubereiten, was der Kapitalismus für uns bereithält. Ihr Krieg oder unsere Revolution – diese beiden Alternativen stellen sich immer dringlicher. Ob wir nun gegen Lohnkürzungen oder gegen den Krieg kämpfen, unsere Losung bleibt*: No War but the Class War!*

Internationalistische Kommunistische Tendenz

www.leftcom.org/de

Kontakt: ***de@leftcom.org***

V.i.S.d.P. Petra Schneider, Albstr. 17, Steinheim 89518

International kämpfen statt patriotisch verlieren!

Dass die außerparlamentarische Linke extrem fragmentiert ist, ist hinlänglich bekannt. Was unterscheidet uns also von anderen antikapitalistischen Gruppen, die sich auf den Klassenkampf beziehen?

- Wir nennen uns InternationalistInnen, weil wir meinen, dass die Ausgebeuteten überall auf der Welt dieselben Interessen haben und der Kommunismus nicht in einem einzelnen Land erreicht werden kann. Dies wurde nicht zuletzt durch Stalin deutlich. Wir lehnen den Stalinismus daher in all seinen Varianten ab. Viel zu lange wurden diese Regime als Form des *„Kommunismus“* ausgegeben. Dies war ein Mythos, der von der Bourgeoisie nur zu gerne bestärkt wurde. Zwar gingen Produktionsmittel und Grundbesitz von Privat – in Staatsbesitz über, gleichzeitig blieben jedoch die kapitalistischen Verhältnisse und ihre grundlegenden Kategorien (Warenproduktion, Geld, Profite, Grenzen etc.) intakt. Dies war kein *„Kommunismus“* sondern eine besondere Form des Kapitalismus – Staatskapitalismus. Die Isolierung Russlands und der Rückgang der revolutionären Welle im Westen führten dazu, dass sich die Revolution von 1917 ins Gegenteil verkehrt. Die Sowjetunion entwickelte sich zu einem imperialistischen Block, der schließlich nach 70 Jahren zusammenbrach.

- In Konflikten zwischen nationalen Bourgeoisien sei es nun in Palästina/Israel dem Baskenland oder sonst wo stehen wir immer auf der Seite des Proletariats Das bedeutet gegen Gebietsansprüche und Nationalismus und für den Klassenkampf und die Einheit der ArbeiterInnenklasse einzutreten. Weit davon entfernt rassistische und nationalistische Unterdrückung von Sektoren der ArbeiterInnenklasse zu ignorieren, zielt die Politik des revolutionären Defätismus auf die Autonomie und Einheit der Klasse über die bürgerlichen Staatsgrenzen hinweg. Die sog. *„nationalen Befreiungskämpfe“* sind nur Vehikel, um die ArbeiterInnen und Besitzlosen für reaktionäre bürgerliche Interessen einzuspannen.

- Wir versuchen als politischer Referenzpunkt für die ArbeiterInnenklasse zu agieren, besonders für jene Sektoren der Klasse, die von den Gewerkschaften die Schnauze voll haben. Der Kampf für die Verteidigung unmittelbaren Tagesinteressen der ArbeiterInnenklasse ist notwendiger denn je. Die Gewerkschaften sind jedoch längst zu Hindernissen geworden, um Kämpfe effektiv zu organisieren und durchzuführen. Heute sind die Gewerkschaften Instrumente, die den Klassenkampf kontrollieren und die Ware Arbeitskraft im Sinne des Kapitals verwalten. Auch die sog. Basisgewerkschaften sind trotz der besten Intentionen ihrer Mitglieder für die Arbeiterinnen allenfalls stumpfe Waffen. Ihre Politik besteht darin ökonomische Forderungen aufstellen, ohne die vom bürgerlichen Staat vorgegebenen ökonomischen und juristischen Spielräume grundlegend infrage zu stellen. Die Spielräume für die reformistische politische Praxis der Basisgewerkschaften werden zudem durch die Krise mehr und mehr eingeengt.

- Die einzige Alternative ist die Selbstorganisierung der Kämpfe der ArbeiterInnenklasse außerhalb und gegen die Gewerkschaften. Nur so kann die effektivste Form der Mobilisierung entwickelt werden, um über die Grenzen des Systems hinauszugehen. Bei der Verteidigung unserer unmittelbaren Interessen darf niemals vergessen werden, dass das objektive Klasseninteresse in der Überwindung des Kapitalismus als Ganzes besteht.

- Wir sind antiparlamentarisch: Der Idee die Parlamente *“von innen”* im Sinne des Proletariats beeinflussen zu können, liegt die falsche Vorstellung zugrunde, dass sich es hierbei um neutrale Institutionen handele. Faktisch sind die Parlamente jedoch von der Bourgeoisie hervorgebrachte Strukturen, um ihre Herrschaft zu implementieren. Die Teilnahme der diversen *“linken”* Parteien an den bürgerlichen Parlamenten läuft daraus hinaus, die revolutionäre Perspektive auf immer und ewig zu verschieben. Ihr liegt die Akzeptanz des “*demokratischen Friedens”* zugrunde, der (was wir niemals vergessen sollten) auf der Gewalt der Bourgeoisie basiert.

- Die Überwindung des Kapitalismus ist nur durch eine Revolution, die Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat möglich, außerhalb und gegen alle pseudo-demokratischen Kanäle der Bourgeoisie (Wahlen, Reformen etc.), – Mechanismen die auferlegt wurden um eine wirklich grundlegende Veränderung der Gesellschaft zu verhindern. Das Forum unserer Demokratie, die Machtorgane der Revolution, werden ArbeiterInnenräte sein, Massenversammlungen die auf dem Prinzip der wähl-und jederzeitigen Abwählbarkeit der Delegierten basieren.

- Aber ohne ein klares politisches Programm, welches auf die Überwindung der Ausbeutung, der Klassengesellschaft und für eine *“Assoziation der Freien und Gleichen”* orientiert, werden sich diese Strukturen nicht zu wirklichen Organen der ArbeiterInnenmacht entwickeln können. Ein solches Programm wird nicht vom Himmel fallen, sondern Ausdruck des Bewusstseins des Teils der ArbeiterInnenklasse sein, der versucht die Erfahrungen vergangener Kämpfe aufzuarbeiten und sich auf internationaler Ebene organisiert, und in den Räten gegen den Kapitalismus und für den Sozialismus kämpft. Eine solche Partei ist keine Regierung im Wartestand, die stellvertretend für die Klasse handelt, sondern eine Organisation, die auf der Basis des kommunistischen Programms agitiert und politische Orientierung bietet. Nur wenn sich die fortgeschrittensten Teile der Klasse in der politischen Perspektive der Partei wiederfinden können, wird eine revolutionär-sozialistische Umwälzung der Gesellschaft möglich sein.

- Die *„Partito Comunista Internazionalista (Battaglia Comunista)“* entstand 1943 inmitten des Zweiten Weltkrieges. Sie war die einzige relevante Organisation, die die Klassenautonomie ohne Abstriche verteidigte und alle Seiten als imperialistische denunzierte. Ihre Wurzeln lagen in der Italienischen Kommunistischen Linken, die gegen die Degeneration der Kommunistischen Internationale und die Stalinisierung kämpfte. In den 70er und 80er Jahren organisierte sie eine Reihe internationaler Konferenzen die zur Gründung des *“Internationalen Büros für die revolutionäre Partei”* führte, aus dem 2009 die *Internationalistische Kommunistische Tendenz* hervorging.

- Wir sind für die Partei, aber wir sind nicht die Partei und schon gar nicht der einzige Kern der zukünftigen Klassenpartei. Unsere Aufgabe sehen wir darin zu ihrem Aufbau beizutragen, indem wir aktiv in die Kämpfe intervenieren, umso zu versuchen den Kampf für die Verteidigung unmittelbaren Interessen mit dem Kampf für den Kommunismus zu verbinden.

www.leftcom.org